

Kaltblütig

von Dr. med. Bernd Hontschik

Bitte nicht ins Krankenhaus! Patienten fürchten sich nicht nur vor einer Operation, vor der Narkose oder vor Komplikationen, sie fürchten sich auch vor dem Krankenhaus. Seltsam. Im Krankenhaus arbeiten Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger und viele andere in einer komplexen

Organisationsstruktur daran, Patienten zu helfen, mit ganzem Einsatz, hohem Verantwortungsbewusstsein und großem Können. Wovor soll man sich da fürchten?

Die Bedingungen, unter denen ein Krankenhaus heute funktioniert, haben sich geändert. Sie haben sich verschlechtert. In den vergangenen Jahren sind weit mehr als 50000 Stellen im Pflegebereich gestrichen worden, die Fallzahlen steigen ständig, die Liegezeit wird immer kürzer. Die Arbeitsverdichtung hat die Grenze des Zumutbaren längst überschritten, ist mit hohem Ethos, Hetze und Überstunden nicht mehr zu kompensieren.

Meine Patienten berichten: Man habe die ganze Zeit keinen Arzt sprechen können, das Pflegepersonal sei nur im Laufschrift unterwegs, wenige Tage nach der OP sei man plötzlich entlassen worden, viel zu früh und häufig ohne Vorankündigung. Krankenhäuser sind chronisch unterfinanziert, müssen aber schwarze Zahlen schreiben. Opfer sind die Angestellten, vor allem aber die Patienten. Patienten stehen nicht im Mittelpunkt aller Bemühung, sie gilt mehr der Bilanz. Der Patient im Krankenhaus stört.

Einen neuen Höhepunkt der Verachtung medizinischer Arbeit haben die Krankenkassen jetzt erreicht: in der Kinderchirurgie wird kein präoperativer Tag mehr vergütet. Eltern und Kinder können nicht mehr am Tag vor der Operation anreisen, nicht mehr für ein wenig Eingewöhnung, Kennenlernen und Ruhe sorgen; Ärzte können keine präoperativen Risikokontrollen mehr vornehmen, nicht mehr auf Nüchternheit und Unterzuckerung achten. Bei Erwachsenen ist dieser wichtige Tag längst abgeschafft, auch ein Skandal. Bei Kindern aber wird dieser Skandal zu einer Katastrophe.

Kaltblütige Krankenkassen interessieren sich nicht für seelische Schäden der vom OP-Betrieb überfallenen Kinder. Komplikationen werden unter diesen Fließbandbedingungen trotz noch so großer kinderchirurgischer Sorgfalt vermutlich zunehmen. Mit Medizin hat eine solche Entscheidung nichts zu tun. Wer hat das entschieden? Wer sind „die Kassen“? Wie sehen sie aus, die Menschen, die „die Krankenkassen“ heißen? Zeigt Euch, wir möchten Euch gerne sehen!

Buchtip Dietrich Niethammer: Wenn ein Kind schwer krank ist. Suhrkamp Taschenbuch 4164, Berlin 2010

chirurg@hontschik.de - <http://www.medizinHuman.de>

